

Predigt vom Sonntag, 10. 11. 2024

Gehalten von Pfr. Martin Jud in der Evangelischen Kirche Uznach

Einleitung: Direkt vor diesem Ereignis hat der Engel Gabriel einer jungen Frau namens Maria verkündigt, dass sie ein Kind bekommen wird und ihm den Namen Jesus geben soll. Weil Maria das zuerst nicht glauben konnte, da sie ja noch nicht verheiratet sei, hat der Engel gesagt, dass auch ihre Verwandte Elisabet ein Kind bekommt, obwohl sie dafür eigentlich schon zu alt wäre und bisher keine Kinder hatte; denn für Gott ist nichts unmöglich. Danach verliess der Engel Maria. Unser Text berichtet, was Maria danach tat:

Predigttext Lukas 1, 39-56 Maria besucht Elisabet

Liebe Gemeinde

Für mich beschreibt das Lied «Der Blick geht nach oben», das wir eben gesungen haben, in seinen drei Strophen, was Maria bei ihrem Besuch bei ihrer alten Cousine Elisabet innerlich erlebt hat.

Diese Geschichte im Lukasevangelium haben wir vorhin in der Lesung gehört. Kurz davor hat der Engel Gabriel ihr eröffnet, dass Maria einen Sohn bekommen wird, dem sie den Namen Jesus geben soll. Und das, obwohl sie erst verlobt ist mit einem Mann namens Josef.

Diese unerwartete Schwangerschaft stellt Marias Leben auf den Kopf - ganz wie es im Lied von Ritschi vorhin am Schluss geheissen hat:

mit dir wird alles no mal neu nüt blibt eso wis mal isch gsy.

Aber auch hier geht der Text weiter und wendet sich ins Positive: *u glich fühlmi so frei winis no nie bi gsy*

Bis Maria sich auch einmal so frei fühlen wird, wird es noch viele Jahre gehen, bis Jesus als Erwachsener sie und alle Menschen befreit hat von falschen Gottesvorstellungen und Gesetzen. Doch bis dahin werden viele Jahre vergehen.

Eine erste Ahnung dieser Freiheit wird sie aber schon bald erfassen beim Besuch bei Elisabet.

Doch zuallererst steht sie vor einer sehr schwierigen Frage als der Engel Gabriel sie verlassen hatte: Was soll ich jetzt tun? Als junge unverheiratete Frau schwanger zu werden war zur damaligen Zeit eine Katastrophe und ist es in manchen Gesellschaften heute immer noch.

Ich stelle mir Maria vor, wie sie um eine Antwort ringt und höre die erste Strophe unseres Liedes von vorhin:

«Der Blick geht nach oben, die Sehnsucht erwacht. Ich fang an zu loben, zum Tag wird die Nacht. Ich seh deinen Himmel, die Seele wird weit. Und Herz und Gedanken sind für dich bereit.»

Maria ersehnt sich in diesem Moment Hilfe von oben, ihre Sehnsucht, verstanden und angenommen zu werden auch in dieser Situation erwacht und dann tut sie, was ihr als einziges in dieser Situation zu tun bleibt: sie fängt an, Gott zu loben, sagt ja zu diesem Weg, den Gott für sie vorgesehen hat. Und was geschieht? «Die Nacht wird zum Tag, die Seele wird weit» und plötzlich liegt die Antwort auf der Hand und Maria weiss, was sie als nächstes tun kann. Der Engel hat ihr den entscheidenden Fingerzeig gegeben, als er ihr sagte:

«Sieh doch: Auch Elisabet, deine Verwandte, erwartet einen Sohn trotz ihres hohen Alters. Sie ist jetzt im sechsten Monat schwanger, und dabei hiess es: Sie kann keine Kinder bekommen. Für Gott ist nichts unmöglich.»

Und so macht sich Maria auf den Weg zu Elisabet im Wissen: wenn es jemanden gibt, der mich versteht, dann ist es Elisabet mit ihrer Lebenserfahrung und der ebenfalls sehr aussergewöhnlichen Schwangerschaft.

Die Begegnung zwischen diesen beiden Frauen gehören zu den berührendsten Szenen in der Bibel, die viele Künstler in Bildern festgehalten haben.

Eines davon ist von Mariotto Albertinelli, er hat es 1503 gemalt und es ist sein bekanntestes Bild. (Das Bild ist zu finden unter https://de.wikipedia.org/wiki/Mariotto_Albertinelli)

Der Maler platziert die Begegnung vor einem Steinbogen, der den Blick auf den Himmel dahinter freigibt. Der Bogen rahmt die Figuren ein und hebt die leuchtenden Farben der beiden Gewänder besonders hervor. Die Frauen bewegen sich aufeinander zu mit Gesten der Begrüssung. Elisabet kommt von rechts und beugt sich leicht nach vorne. Maria beugt sich ebenfalls Elisabet entgegen, so dass sich ihre Gesichter ganz nahekomen und fast berühren.

In der Mitte geben sich die beiden Frauen die Hand. Es ist mehr als ein Gruss. Es ist das Zeichen eines Versprechens, eines Bundes, der hier geschlossen wird, nicht nur zwischen den beiden Frauen, sondern auch zwischen ihren beiden Kindern.

Denn hier findet eine doppelte Begegnung statt.

Hier begegnen sich nicht nur die werdenden Mütter, sondern auch Jesus und Johannes, der Sohn Gottes und sein Wegbereiter. So wie der Lebensweg der beiden Mütter durch diese Schwangerschaft miteinander verwoben wird, so wird der Lebensweg ihrer Kinder miteinander untrennbar verbunden.

Unterstrichen wird das dadurch, dass Elisabet spürt, dass das Kind Johannes bei dieser Begegnung in ihrem Bauch vor Freude hüpfet.

Der nun folgende Dialog zwischen Elisabet und Maria hat in der Geschichte des Christentums sehr grosse Bedeutung bekommen. Später wird man die beiden Loblieder von Elisabet und Maria als «Ave Maria» und «Magnificat» auf vielerlei Weise als Lieder vertonen und singen. Ursprünglich sind es aber nicht einfach nur schöne Lieder und Gebete, sondern sie enthalten Sprengkraft und Protest, Revolution und Erneuerung. Hier ist sie, die Ahnung von Freiheit, von der ich vorhin gesprochen habe.

Zuerst segnet Elisabet Maria, die überraschend zu Besuch kommt. Elisabet spürt schon spürt, was Maria bedrückt: »*Gesegnet bist du unter allen Frauen und gesegnet ist das Kind in deinem Bauch!*»

Da das Kind in ihrem eigenen Bauch einen Freudensprung macht, erkennt Elisabet die Bedeutung von Jesus und Johannes als göttliche Boten und Weltveränderer, während die abwesenden Männer noch stumm und unwissend sind.

Und Maria stimmt als Antwort den Lobgesang an, der davon spricht, wie Gott die Welt auf den Kopf stellt, die Machthaber vom Thron stürzt den Hungernden die Hände mit guten Gaben füllt.

Es ist wie wenn ein göttliches Licht Maria von oben erfüllt und ihr die Worte eingibt. An diese Szene muss ich denken, wenn ich die zweite Strophe des Liedes lese, das wir vorhin gesungen haben:

Dein Blick kommt von oben, ein himmlisches Licht voll Hoffnung und Wärme, der Zweifel zerbricht. Ich hör dein Versprechen, du bleibst ewig treu. Ich höre und glaube, die Liebe wird neu.

Ganze drei Monate bleibt Maria bei Elisabet und geht erst wieder zurück kurz vor der Geburt des Johannes.

Wir wissen nicht, was sie in dieser Zeit alles erlebt und besprochen haben. Aber eines ist sicher, Maria hat die Kraft gefunden, die sie braucht, um sich ihrem Schicksal zu stellen. Sie hat auch neue Hoffnung bekommen. Vermutlich hat das auch mit der zunehmenden Schwangerschaft zu tun. Denn es gibt doch fast nichts Hoffnungsvolleres als ein neues Leben, das entsteht. Es rührt unsere Herzen, wenn ein Kind geboren wird, wenn wir hören, dass neues Leben erwartet wird. Und es weckt unsere Hoffnung für eine lebenswerte Zukunft, die wir den Kindern hinterlassen wollen.

Es ist zwar schon ziemlich lange her, als unsere eigenen Kinder klein waren und ich beim Taufgespräch sagen konnte: ich weiss, wovon sie sprechen, wir haben auch vier kleine Kinder zu Hause. Aber eines weiss ich noch ganz genau und das habe ich auch damals schon gesagt: Wenn du kleine Kinder hast, für die du da sein musst, musst du dich keinen Tag im Leben fragen, wozu lebe ich eigentlich? Was ist der Sinn meines Lebens? Dieser Lebenssinn steht zum Beispiel frühmorgens vor meinem Bett und sagt: Papi ich habe Hunger.

Auch wenn das vielleicht etwas salopp tönt, so steckt für mich eine tiefe Wahrheit darin und eine mögliche Antwort auf die Frage nach dem, was meinem Leben Sinn geben kann. Natürlich gibt es Situationen im Zusammenleben mit Kindern, die sehr herausfordernd sind. Da kommt man auch mal an Grenzen.

In solchen Momenten hat mir geholfen zu wissen, dass ich nicht alleine bin und zu vertrauen, dass Gott alles möglich ist und schon einen Weg zeigen wird, den wir gehen können.

In diesem Sinne kann Maria auch für uns Evangelisch-Reformierte ein Vorbild sein.

- Maria vertraut voll und ganz Gott, auch wenn alles aussichtslos erscheint
- Maria sucht und findet eine Verbündete, die zu ihr hält, sie unterstützt und sie spüren lässt: du bist nicht allein
- Maria trotz einer Welt, die einer jungen Frau nicht zutraut, mutig und entschlossen ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.
- Maria hofft auf Gott und traut ihm alles zu.

Und so geht sie nach drei Monaten wieder nach Hause. Jesus und Johannes werden sich erst viele Jahre später wieder begegnen, so überliefert es zumindest die Bibel. Der Täufer wird Jesus dann im Fluss Jordan taufen und Jesus wird sein Wirken in der Öffentlichkeit beginnen und unsere Welt für immer verändern.

Das alles wusste Maria damals noch nicht, aber ich stelle mir vor, wie sie auf dem Heimweg nach Nazareth ist, der mehrere Tage gedauert hat.

Sie trägt ihr Kind unter dem Herzen und hat vielleicht ein Lied auf den Lippen, das ganz ähnlich tönt wie die dritte und letzte Strophe unseres Liedes:

Mein Blick geht nach vorne, ich geh Schritt für Schritt.

Vom Glauben zum Schauen, denn du gehst ja mit.

*Ich wag mich ins Leben, ich tank frischen Mut,
ich leb deine Liebe, und alles wird gut.*

Amen